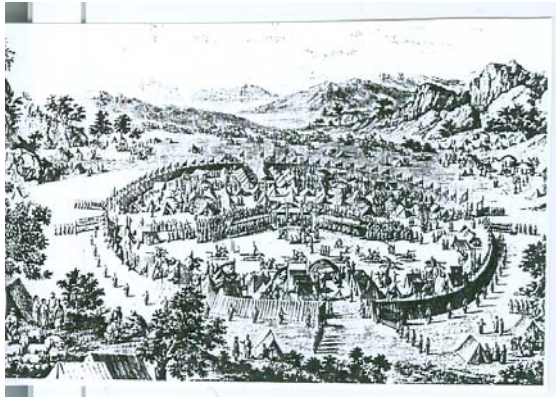


Hamburger

China-Notizen

NF 196

25. Januar 2008



Großauftrag für Frankreich

Über die Wesenszüge chinesischer Kaiser reden die historischen Quellen allenfalls in Chiffren. Bei Kaiser Ch'ien-lung (25. 9. 1711-7.2. 1799) könnten ein wenig Eitelkeit und Großmannssucht dazu gehört haben.

Im Jahre 1765 gab er jedenfalls seinem jesuitischen Hofmaler Giuseppe Castiglione, der 1715 als junger Mann nach China gekommen war, den Auftrag, die wichtigsten seiner bisherigen Schlachtensiege in großformatigen Kupferstichen darstellen zu lassen – und zwar Kupferstichen, die in Europa gedruckt werden sollten. Das war ein einzigartiger Auftrag.

Nach seiner Thronbesteigung am 18. 10. 1735 war die Herrschaft Ch'ien-lungs weitgehend friedvoll und im Zeichen großer Prosperität verlaufen. Als sich dann zentralasiatische Völker wie die Eleuten/Kalmücken, die zu den Westmongolen gehörten, anschickten, in ihre angestammten Siedlungsgebiete in der Äußeren Mongolei zurückzukehren, ließ der Kaiser sie in den Jahren 1755 und 1758 energisch bekämpfen. Der Stamm der Dsungaren hatte sogar Pläne verfolgt, das einstige Mongolenreich zu restaurieren und ein ernsthafter Rivale des Mandschu-Reiches von Ch'ien-lung zu werden.

Seine Siege hatte der Kaiser schon durch Castiglione und andere in der Haupthalle seines Palastes in Peking darstellen lassen. Sinnigerweise empfing er in dieser stets ausländische Gesandte und andere fremde Würdenträger. Jetzt beauftragte er ihn, zu dessen Mitarbeitern der Franzose Jean-Denis Artiret und der italienische Pater Jean Damascene gehörten, danach Zeichnungen anzufertigen. Von diesen sollten sechzehn in Kupfer gestochen werden.

Für Castiglione dürfte dieser Auftrag nicht ganz unproblematisch gewesen sein. In seiner Kunst hatte er sich chinesische Darstellungsweisen angeeignet, Ch'ien-lung aber wünschte ausdrücklich solche in europäischer Manier. Er hatte Radierungen nach Schlachtenbildern des Augsburger Künstlers Georg Philipp Rugendas (1666-1752) gesehen, und diese hatten ihn durch die Lebhaftigkeit der Schlachtendarstellungen, die zudem in schöne Landschaften gesetzt waren, beeindruckt.

Der Auftrag für diese sechzehn Kupferstiche ging nach Frankreich. Der Vertreter des Compagnie des Indes in Kanton hatte erfolgreich mit dem dortigen chinesischen Provinzgouverneur gekungelt. Herbst 1766 bis Sommer 1767 trafen die Entwurfszeichnungen, sicherheitshalber auf mehrere Schiffe verteilt, in Paris ein. Der französische Hof sah den Auftrag durchaus als Politikum an und hoffte, England aus dem Chinageschäft zu verdrängen. Der Marquis de Marigny, Direktor der Königlichen Kunstakademie, überwachte die Ausführung, für die so bedeutende Stecher wie Saint-Aubin und Prevot gewonnen wurden, und der namhafte Papierkaufmann Prudhomme ließ sogar ein eigenes Papier dafür herstellen: Grand Luvois.

Erst Mitte 1775 war der Auftrag ausgeführt, und nach und nach trafen 200 Sätze dieser Stiche in Peking ein – gegen Zahlung der Riesensumme von 204.000 Pfund Sterling an die Compagnie des Indes. Dazu gehörten auch die Kupferplatten, denn der Kaiser hatte darauf bestanden, daß keines von diesen Werken in Europa bleiben dürfe. – Einige "Raubdrucke" wurden trotzdem von ihnen genommen, doch das Geschick der meisten Drucke ist unbekannt. Im Kunsthandel sind sie extrem selten.

Vielleicht waren es doch nicht Eitelkeit und Großmannssucht, die Ch'ien-lung bei diesem Projekt leiteten. Mit den angedeuteten Kriegen begann er die Einverleibung Turkestans in das Mandschureich auf dem Boden Chinas – bis heute die chinesische Provinz Xinjiang, "Neue Grenzen". Auch sonst erwies sich der Kaiser als Meister der politischen Selbstdarstellung. Lange bevor dieser Begriff aufkam, verstand er viel von politischer Ikonographie.